

Inventar des Archivs der Stadt und der Pfarrei Neuerburg, Kreis Bitburg; bearbeitet von Theresia Zimmer, Franz-Josef Heyen und Edmund Lichter. Veröffentlichungen der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz, Bd. 3, Koblenz 1965. 18 DM.

Der vorliegende dritte Band der Veröffentlichungen der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz erschließt Bestände, die außerhalb des Staatsarchivs Koblenz gelagert sind. Stadt- und Pfarrarchiv von Neuerburg werden hier in einem ausführlichen Verzeichnis der breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Dies ist um so mehr zu begrüßen, weil ein vollständiges Verzeichnis der Archivalien nicht gedruckt war. Die vorliegende Arbeit macht in dieser Hinsicht deutlich, wie summarisch doch gerade in bezug auf Neuerburg die Aufnahme 1911 durch Johannes Krudewig in seinem 4. Band der „Übersicht über den Inhalt der kleineren Archive der Rheinprovinz“ war.

Das Material des Stadtarchivs hat zum Teil ein wechselvolles Schicksal erlebt. Die recht bunten Bestände enthalten neben den eigentlichen Stadtakten auch Unterlagen der ehemaligen Teilhaber der Herrschaft Neuerburg. Nach einer ersten Ordnung durch den verdienstvollen Heimatforscher Dechant Josef Zimmer vor der Jahrhundertwende wurde es in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg durch den Archivar Dr. Walter Schotte ausführlich verzeichnet und geordnet. Das von ihm erstellte Findbuch macht uns heute leider deutlich, daß der letzte Krieg und vor allem das Jahr 1945 nicht spurlos an Neuerburg und seinen wertvollen Geschichtsquellen vorübergingen. Etwa ein Drittel der Akten muß als verloren gelten. Das in dem Eifelstädtchen noch vorhandene Material, das völlig durcheinander geraten war, wurde 1960 erneut zur Verzeichnung nach Koblenz gebracht. Ein Teil des Pfarrarchivs überdauerte die Kriegswirren im Diözesanarchiv in Trier, ein anderer Teil wurde vor einigen Jahren ebenfalls in Koblenz verzeichnet. Durch die Zusammenarbeit von Diözesan- und Staatsarchiv konnte der vorliegende Band geschaffen werden, zweifellos ein großer Gewinn für die Erforschung des Städtchens Neuerburg — das übrigens bis 1815 zu Luxemburg gehörte — und darüber hinaus für die Geschichtsschreibung der ganzen Westeifel.

Als kurze Einleitung dient ein guter Überblick über die verworrenen Erbfolgen und Teilungen der Herrschaft Neuerburg, die zu Beginn des 17. Jahrhunderts zu einer Aufsplitterung der Besitzanteile in Vierundzwanzigstel führten. Es folgt die Verzeichnung des heutigen Stadtarchivs, das aus 1144 Nummern besteht. Die alte Einteilung in „Archiv der Stadt“ und „Archiv der Herrschaft“, die von Dr. Schotte gewählt worden war, wurde jetzt aus guten Gründen fallengelassen. Nach Sachgruppen wurden die Archivalien in folgende neun Abteilungen geordnet: I Herrschaft Neuerburg, II Verwaltung der Herrschaft Neuerburg, III Militärsachen, IV Steuern, V Herrschaftliche Einkünfte, VI Finanzwesen, VII Einzelakten für die Ortschaften, VIII An der Herrschaft beteiligte Familien, IX Gerichtswesen. Fast die Hälfte der insgesamt verzeichneten Unterlagen sind Gerichtsakten.

In einem zweiten Teil des Buches folgt die Verzeichnung der Pfarrakten, die heute als Abteilung 71,50 im Diözesanarchiv Trier hinterlegt sind. Hier wurde zunächst zwischen Urkunden und Akten unterschieden. Insgesamt handelt es sich um 1296 Einzelnummern. Dabei ist es aufschlußreich festzustellen, daß sich

auch im Pfarrarchiv Unterlagen befinden, die eigentlich in das Stadtarchiv oder in das Archiv der einstigen Mitbesitzer der Herrschaft gehörten. Die Akten der Bruderschaften und Zünfte nehmen mit über 400 Nummern den ersten Rang ein.

Bei einer Durchsicht der einzelnen Regesten, die deutlich und gut verständlich abgefaßt sind, stellt man einen nicht unwesentlichen Unterschied zwischen den Regesten des Pfarrarchivs und denen des Stadtarchivs fest. Beim Pfarrarchiv sind die Archivalien chronologisch geordnet und verzeichnet — sowohl die Urkunden als auch die Akten. Beim Stadtarchiv vermißt man leider eine chronologische Anordnung der Einzelstücke innerhalb der Sachgebiete. Beim Pfarrarchiv steht das Datum voran und ist im Druck besonders hervorgehoben, beim Stadtarchiv steht die Datierung am Schluß und ist drucktechnisch nicht besonders gekennzeichnet. Man fragt sich, ob der Herausgeber nicht besser hier auf eine einheitliche Gestaltung gedrängt haben sollte, denn zweifellos wird sich der Benutzer besser in den Regesten des Pfarrarchivs zurechtfinden. Der Benutzer würde es sicherlich auch begrüßen, wenn die Bearbeiter — dies gilt vor allem vom Pfarrarchiv — am Schluß der einzelnen Regesten einen kurzen Hinweis auf Nummer und Seite bei Krudewig hinzugefügt hätten. Wer einzelne Stücke vergleicht, dem kommen nämlich unwillkürlich Fragen: So wählt Lichter beispielsweise für die Urkunde P 5 ein anderes Datum als Krudewig. Bei P 24 (S. 94) stellt Lichter das von Krudewig falsch ermittelte Datum für den Montag nach Oculi 1536 richtig auf den 20. März. Einen Hinweis auf Krudewig würde man vor allem auch bei der Urkunde P 30 begrüßen, die Lichter in das Jahr 1569 setzt, während sie bei der ersten Verzeichnung 1559 eingeordnet wurde. Es ließen sich noch eine Reihe von Punkten aufzählen, wo ältere Fehler ausgemerzt wurden. Während Krudewig es seinerzeit wohl aus Platzmangel unterließ, die Zeugen einzeln zu nennen, werden sie jetzt alle namentlich aufgeführt. Auf einen Lesefehler sei noch aufmerksam gemacht: Wilhelm Schweisdal war Herr zu Beifels, nicht Berfels, wie es S. 44, Nr. 669 heißt (Vergl.: N. v. Wervecke, Archives de Clervaux, Luxembourg 1883, Nr. 3168, S. 578); Berfels muß auch im Register getilgt werden.

Ein besonderes Lob verdient die gute Aufschlüsselung einzelner Aktenbestände. So werden bei den Rechnungsbelegen der Bruderschaften beispielsweise die einzelnen Rechnungsleger genannt. Die wichtige Rolle der Wollenweberzunft fällt schon im 18. Jahrhundert auf — bis zum Beginn dieses Jahrhunderts war das Städtchen eine Hochburg der Tuchmacherei. Der Familienforscher wird in dem Werk wertvolles Material finden. Neben den zahlreichen Belegen für den niederen Adel der Eifel oder des luxemburgischen Landes verdienen auch die einflußreichen, aufstrebenden Bürgerfamilien des Kleinstädtchens eine besondere Beachtung. So taucht die Bildhauerfamilie Hennes oder die eingewanderte Familie Well wiederholt auf. Ein Teil der Akten ist nicht nur für die Geschichte Neuerburgs von Bedeutung, sondern ist von Wichtigkeit für den ganzen Eifel-Ardennen-Raum. So wird als Nr. 637, S. 41 eine Beschreibung der Mander-scheider Güter in und außerhalb Luxemburgs genannt.

Die mühevollen Kleinarbeit der Verzeichnung dieser Akten ist ohne jeden Zweifel als ein Gewinn für die Geschichtsforschung der Heimat anzusehen. Man kann nur hoffen, daß die Akten des Stadtarchivs nun nicht mehr in solche Unordnung verfallen, wie dies leider seit der ersten Registrierung vor 50 Jahren

der Fall war. Als Historiker kann man jedoch nicht umhin, sein Bedauern darüber auszusprechen, daß es nicht möglich war, die Akten im Staatsarchiv Koblenz zu belassen, wo eine fachgerechte Verwahrung jedenfalls gesicherter wäre und wo die Benutzung leichter und besser möglich sein würde, da sich auch dort in den Abteilungen 15 (Luxemburg) und 29 G (Manderscheid) zahlreiche Aktenstücke befinden, die als Parallelen bei der Erforschung der Neuerburger Geschichte dienlich wären.

Peter Neu

J. A. Schmoll gen. Eisenwerth, Die Mosel von der Quelle bis zum Rhein. Aufnahmen von Heidi und Theodor Seeger. 86 S. und 160 ganzseitige Tafeln. Deutscher Kunstverlag München/Berlin 1963.

Einer der schönsten Flüsse Europas, die Mosel, bereits von dem römischen Dichter Ausonius im 4. Jahrhundert in seinem berühmten Loblied „Mosella“ besungen, war der letzte große Fluß in Deutschland, der bis auf unsere Tage noch in seinem alten, von Menschenhand nur behutsam veränderten Bett dahinströmte. Im Juni 1964 fand die Einweihung des Moselkanals statt. Die Kanalisierung brachte tiefgreifende und nicht immer mit Feingefühl durchgeführte Veränderungen des ursprünglichen Flußlaufes mit sich. Der Deutsche Kunstverlag gab noch vor Vollendung der Bauarbeiten einen stattlichen Bildband heraus, der diesem schönen Fluß im Westen Europas mit seinen Kulturstätten und seinen landschaftlichen Schönheiten gewidmet ist. Der Verfasser des Textes ist J. A. Schmoll genannt Eisenwerth, die Bilder wurden von Heidi und Theodor Seeger aufgenommen und zeigen in den Landschaftsaufnahmen noch den alten Mosellauf vor der Kanalisation, gleichsam als Erinnerung an die unwiederbringliche Schönheit eines noch im wesentlichen natürlichen Flußbettes. Mittlerweile sind ganze, dem Fluß zugekehrte Dorfpforten umgestaltet, in einigen Fällen sogar völlig abgerissen und durch wenig ansprechende Neubauten ersetzt worden, und auch Uferbauten und neue Straßen haben die Moselfront manches verträumten Ortes völlig verändert.

Der Wert des Buches liegt natürlich nicht ausschließlich in diesen bereits dokumentarischen Aufnahmen, sondern in der Zusammenschau alles dessen, was den Begriff Mosel ausmacht, und zwar von der Quelle in den Vogesen bis zur Mündung in den Rhein bei Koblenz. Schmoll ist der ganzen Mosel nachgegangen, die geographischen Gegebenheiten dieses Schwesterflusses der Maas genau so erläuternd wie die Fülle der Kulturschöpfungen oder die oftmals tragische Geschichte der politischen Verhältnisse dieses schönen Landes, das einstens im gesamten zum Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation gehörte. Die Mosel war von der Quelle bis nach Sierck der Kernfluß Lothringens, des Herzogtums, das erst 1766 mit dem Tode des ehemaligen Polenkönigs und letzten Herzogs Stanislaus Leszczyński aus dem Reichsverband ausschied und an die Krone Frankreich kam. Metz und Toul hatten vorher ihre selbständige Stellung eingebüßt und waren schon im 16. Jahrhundert zu Frankreich gekommen. Der weitere Lauf der Mosel von Sierck bis zur Mündung bildete das Rückgrat des Kurfürstentums Trier. Die wichtigsten Städte in politischer und auch in kultureller Hinsicht liegen an dem mittleren Lauf der Mosel; es sind die Städte Toul, Nancy, Metz und Trier. Trier als Zentrum eines großen Teiles des spätrömischen Reiches spielte in der Antike die Haupt- und Glanzrolle an der